

Inhalt

Vorwort zur Reihe	5
Zu diesem Buch	7
1 Soziale Arbeit ohne „Sandalen“	13
1.1 Vier geläufige, aber fragwürdige Ansichten über das Verhältnis von Sozialer Arbeit und Moralität	13
1.2 Ethische Reflexion in der Sozialen Arbeit	19
2 Wozu Ethik in der Sozialen Arbeit?	22
2.1 Ein Fall aus der Bewährungshilfe: Moralische Verpflichtungen und Verletzungen	22
2.2 Verankerung der Moral in Persönlichkeit und Kultur	26
2.3 Von der moralischen Orientierung zur ethischen Reflexion ..	28
2.4 Welchen Nutzen hat die Ethik in der Sozialen Arbeit?	29
3 Was ist Ethik?	34
3.1 Herkunft und Bedeutung des Ausdrucks „Ethik“	34
3.2 Moralische Werte und Normen	37
3.3 Verschiedene Reflexionsweisen der Moral	38
3.4 Das ethisch Gute	40
4 Was ist Moral?	44
4.1 Moral in der Alltagskommunikation	44
4.2 Ungenauigkeiten und Schwächen der moralischen Grammatik	48
4.3 Moralische Regeln im Unterschied zu anderen sozialen Regeln	51
4.4 Muss jeder selbst wissen, was moralisch richtig ist?	54
5 Deskriptive und normative Ethik – Individualethik und Sozialethik – Strebensethik und Sollensethik	58
5.1 Aus einem Interview mit einer Praktikerin der Sozialen Arbeit	58
5.2 Deskriptiv-explanatorische und normative Ethik	60
5.3 Individualethik und Sozialethik	63
5.4 Strebensethik und Sollensethik	64
6 Was ist warum moralisch gut? Grundmodelle der Sollensethik	70
6.1 Asymmetrie der Macht und deren ethische Begrenzung	70
6.2 Ethischer Egoismus: Kontraktualismus	72
6.3 Folgenethik: Utilitarismus	75
6.4 Gesinnungsethik (1): Deontologische Ethik	77

10	Inhalt	
	6.5	Gesinnungsethik (2): Mitleidsethik 80
	6.6	Verantwortungsethik 83
7	Professionsethik der Sozialen Arbeit	87
	7.1	Der geschichtliche Ursprung der Berufsethik 87
	7.2	Professionalisierung der Sozialen Arbeit: Vom beruflichen Ethos zur Professionsethik 89
	7.3	Vom Doppelmandat zum Tripelmandat der Sozialen Arbeit . 93
	7.4	Formen der Professionsethik 95
	7.5	Die Berufsfeldstruktur der Sozialen Arbeit 96
	7.6	Vier Bereiche der Professionsethik 100
8	Zur Entwicklung der moralischen Kultur	103
	8.1	Vom Partikularismus zum Universalismus in der Moral 103
	8.2	Soziale Hilfe in archaischen Gesellschaften 106
	8.3	Soziale Hilfe in hochkulturellen Gesellschaften 108
	8.4	Soziale Hilfe in der modernen Gesellschaft 110
	8.5	Drei Wurzeln der sozialen Kultur heute 111
	8.6	Universelle und partikulare Orientierungen: Minimal- und Maximalmoral 114
9	Wie lernt man Moral?	120
	9.1	Ein Schritt moralischen Lernens 120
	9.2	Mittel und Wege des moralischen Lernens 125
	9.3	Neuronale Grundlagen des moralischen Lernens 128
	9.4	Stufen der moralischen Entwicklung des Individuums 130
10	Moralskeptische Perspektiven	135
	10.1	Moralfallen 135
	10.2	Moralische Täuschung und Selbsttäuschung 138
	10.3	Moral zwischen Bindung und Selbstbehauptung, Fürsorge und Kampf 142
11	Moral und Gewalt	146
	11.1	Wie aus Opfern Täter werden 146
	11.2	Tätermoral 152
	11.3	Erosion der moralischen Bindekräfte 156
12	Individuelle und institutionelle Verantwortung	159
	12.1	Strukturmerkmale der Verantwortung 159
	12.2	Kausale und fürsorgende Verantwortung 163
	12.3	Korporative und kooperative Verantwortung 165
	12.4	Institutionsethik als kollektive Reflexion 169
13	Was ist Menschenwürde?	172
	13.1	Menschenwürde als sollensethischer Terminalwert 172

13.2	Die Achtung der Menschenwürde im Selbstverständnis von Praktikerinnen	177
13.3	Zur Geschichte des Begriffs der Menschenwürde	180
13.4	Dimensionen der Menschenwürde heute	184
13.5	Das Menschenwürdegebot im Alltag der Sozialen Arbeit	189
14	Für einen besser gelingenden Alltag	192
14.1	Vier mögliche Bedeutungen des „gelingenden Lebens“	192
14.2	Eine strebensethische Beratung	196
14.3	Eine Minimaltheorie des gelingenden Lebens	199
Literatur	207
Personenregister	213
Sachregister	216